

# Liebe Freundinnen und Freunde,

in zehn Wochen ist es soweit, das Festival im Rahmen von „Projekt P – misch dich ein“ in Berlin beginnt. Neben vielen namhaften PolitikerInnen wird auch ein hochkarätiges Musikprogramm geboten werden mit: Die Fantastischen Vier, Tocotronic, Max Herre, Klee, Clueso, Kante, Stereo Total, Bob Geldof und einigen mehr.

Normalerweise wird für die Teilnahme (auch tageweise) am Festival eine Gebühr erhoben. Diese entfällt für die Anmeldungen von Gruppen und Kleingruppen aus den Mitgliedsverbänden des Deutschen Bundesjugendrings (DBJR). Hierfür kann man sich direkt im Projektbüro beim DBJR ([cic@dbjr.de](mailto:cic@dbjr.de)) oder unter der Telefonnummer 030-40 04 04 41/42 anmelden.

## Leistungen beim Festival:

- Teilnahme am gesamten Programm
- Programmheft
- Festivalzeitung
- T-Shirt
- Lanyard mit Pass und/oder Eintrittsbändchen

- Übernachtung auf dem Gelände, Duschen
- ggf. Grundversorgung

mehr Informationen unter: [www.projekt-p.de](http://www.projekt-p.de)

Eine Initiative von BMFSFJ, DBJR und BpB

## Wie schnell doch so ein Jahr vergeht!

Im Februar 2004 bekam das Bundesjugendsekretariat Unterstützung. Anika Lowack verbrachte 12 Monate als Sozialarbeiterin im Berufsamerkenennungsjahr bei der DLRG-Jugend. Viele von euch haben sie auf Gremien, Arbeitsgruppen-Treffen und Seminaren kennen gelernt. Anikas Schwerpunkte waren z. B. die Organisation, Durchführung und Auswertung der JuleiCa-Ausbildung in den ostdeutschen Landesverbänden. Nicht nur an diesen drei Wochenenden trieb die Ost-Westfälin gerne auch mal Schabernack, wie eindeutige Fotos belegen. Diese können wir aber auf Grund ihrer Vielzahl hier nicht veröffentlichen. Die Arbeitsgruppe Bundeskampagne Kinder (BuKaKi) unterstützte sie bei der Entwicklung der Kampagne „Sozial oder was?!“ und legte beim Anpassen des Logos auch mal selber Hand an. Am Messestand auf dem Deutschen Jugendhilfetag in Osnabrück konnten wir auf ihre tatkräftige Unterstützung bauen. In diverse andere Bereiche schnupperte sie rein und bereicherte die Arbeit mit ihren Ideen. Doch wenn es viel zu tun gibt, dann läuft die Zeit auch schnell davon. Und Schwupdiwup ist ein Jahr zu Ende und nun ist das Büro einsam und leer. Und wo ist Anika jetzt? Treibt sich im warmen Ecuador rum und strebt neuen Erfahrungen entgegen. Anika, wir werden dich vermissen und wünschen dir alles, alles Gute! Und pass auf dich auf im Regenwald!

## KIGAs UND LjVs AUF-GEPASST – Es sind noch Plätze frei !!

Zwei Seminare zur Verbesserung eurer Arbeit. Bleibt am Puls der Zeit!

20.–22.05.2005 in Bad Nenndorf

- „Gemanagte Zukunftsfähigkeit“ – Instrumente zur Qualitätsentwicklung. Mit Tina Demmer und Klaus Groß-Weege.
- „Wenn Kids mitmischen...“ Neue Impulse für die Kindergruppenarbeit. Mit Marion Düe.

Weitere Infos unter: [www.dlrj-jugend.de/seminare/](http://www.dlrj-jugend.de/seminare/) [info@dlrj-jugend.de](mailto:info@dlrj-jugend.de) Oder fordert unser Qualitätszertifikatsprogramm an. Wir schicken es euch gerne zu!

### Impressum

Herausgeber: DLRG-Jugend  
Im Niedenfeld 2  
31542 Bad Nenndorf  
Tel: (0 57 23) 955-300  
Fax: (0 57 23) 955-539

[www.dlrj-jugend.de](http://www.dlrj-jugend.de)  
E-Mail: [splash@dlrj-jugend.de](mailto:splash@dlrj-jugend.de)  
Redaktion: Sebastian Latte (verantwortlich),  
Matthias Richter, Lars Thielecke,  
Andreas Bernau  
Fotos: Archiv DLRG-Jugend, Matthias Richter, Michaela Kirchvogel, N.N.,  
Inform-Archiv  
Layout: inform Werbeagentur, Hannover  
Druck: T85-blueSign, Hannover  
Auflage: 2.500

SPLASH wird gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und aus Mitteln des Kinder- und Jugendplanes des Bundes.

Die Mitarbeit interessierter LeserInnen durch Artikel, LeserInnenbriefe, Fotos, Karikaturen ist erwünscht, namentlich gekennzeichnete Beiträge sind nicht in jedem Fall identisch mit der Meinung der Redaktion. Einzelne Beiträge und Ausschitte dürfen gegen Zusendung eines Belegexemplars unter Nennung der Quelle für den eigenen Gebrauch kopiert werden. SPLASH wird gedruckt auf „recyclet“, einem 100-prozentigen Altpapier.

Nr. 22

Die Zeitschrift der DLRG - Jugend



# SPLASH



## Endlich Frühling!

Es ist wieder soweit: Die Tage werden länger, Sonnenstrahlen trauen sich hinter der dichten Wolkendecke hervor, es wird deutlich wärmer und alles von Groß bis Klein atmet auf – der Frühling liegt in der Luft! Vorbei sind die trüben Tage, vorbei die Hochsaison für Stubenhocker und Teetrinker! Nun geht endlich wieder das Leben draußen los. Wir freuen uns gemeinsam mit euch auf das Training an der frischen Luft sowie auf viele Gartenpartys, Strandfeste und Grillabende zusammen mit euren Freunden und der DLRG-Jugend.

Vielleicht findet ihr in der vorliegenden, druckfrischen SPLASH ja auch die ein oder andere Anregung in Sachen Freizeitgestaltung. Darüber hinaus befassen sich viele unserer Artikel dieser Ausgabe mit politischen Themen, die trotz allenthalben Sonnenschein nicht an Wichtigkeit und Brisanz verlieren dürfen. Schließlich versteht sich die DLRG-Jugend als eine engagierte Jugendorganisation, die mit ihrer Arbeit gewisse Ziele – gesellschaftliche wie politische – verfolgt und eine erfolgreiche Jugendarbeit für unsere Mitglieder betreiben will. Und nun lasst euch vom Frühling verführen, die Zeit ist reif dafür!

Eine fantastische Freibadsaison wünscht euch euer Sebastian.



Sebastian Latte  
[sebastian.latte@dlrj-jugend.de](mailto:sebastian.latte@dlrj-jugend.de)

## 2 JUGEND-POLITIK

- Wehrpflicht in Deutschland – ein zukunftsfähiges Modell!
- Die DLRG auf der Titelseite der Frankfurter Rundschau
- Die Armut der Kinder

## 6 VERBANDS-POLITIK

- Come in Contract-Projekt der DLRG-Jugend Niedersachsen
- Wir stellen uns vor: DLRG-Jugend Bayern, Sachsen-Anhalt, Württemberg
- Mobil trotz Handicap
- Die Arbeitsgruppe Bildung stellt sich vor ...

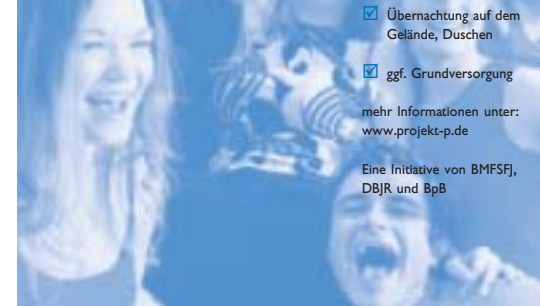
## 13 SPLASH-BOX

- Projektmanagement-Handbuch der DLRG-Jugend Hessen
- Projektmanagement in der DLRG-Jugend?
- ProAsyl
- Aprilscherz

## 14 MENSCH WAS LOS!

- Wo schwimmen sie denn? Der Bundesjugendvorstand bei den Landesmeisterschaften
- Köpfe und Informationen aus der DLRG-Jugend
- Impressum

## BERLIN05 FESTIVAL FÜR JUNGE POLITIK 10. - 12. JUNI, WUHLHEIDE



# LeserInnenbriefe erwünscht!

Hallo SPLASH-LeserIn!

Mit der SPLASH wollen wir DICH erreichen — darüber hinaus möchten wir dir aber auch die Möglichkeit geben, deine eigene Meinung kund zu tun! Hast du was zu sagen? Dann sag es in der SPLASH! Ob du einen Beitrag zu einem Thema in der SPLASH oder zur DLRG-Jugend im Allgemeinen willst (zum Beispiel als Gliederung veranstaltet hast, was du eine wichtige Information weitergeben möchtest — schreib uns, deine Tipp für eine Veranstaltung) oder ob du eine wichtige Information weitergeben möchtest — schreib uns, deine Einsendung kann hier veröffentlicht werden!

Zück die Feder, fahr den Rechner hoch: Leserbriefe erwünscht!  
Deine SPLASH-Redaktion

Deine Zuschrift erreicht uns als E-Mail unter Angabe deiner vollen Anschrift und Telefonnummer an [splash@dlrg-jugend.de](mailto:splash@dlrg-jugend.de) oder auf dem Postweg an DLRG-Jugend, SPLASH-Redaktion, Im Niedernfeld 2, 31542 Bad Nenndorf fon (057 23) 95 5320, fax (057 23) 95 55 39  
Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzung/formale Änderungen der eingesandten Artikel vor.



## Wehrpflicht in Deutschland — ein zukunftsfähiges Modell?

Till P., ein 17-jähriger aktiver Rettungsschwimmer, kommt aus der Schule nach Hause, wo ihn seine Zwillingsschwester Christine aufgeregt erwartet. Beide haben einen amtlich aussehenden Brief vom Kreiswehersatzamt bekommen. Sie sollen angeben, wann sie ihre Schulausbildung beenden werden, damit sie ihren Dienst an der Allgemeinheit antreten können. Einer solchen Situation könnten sich schon in Kürze alle jungen Frauen und Männer ausgesetzt sehen.  
Dieser Fall wäre möglich, falls sich die Gesetzgebung im Bereich der Wehrpflicht in Zukunft ändert. Bisher sind nur junge Männer durch den Wehrdienst betroffen. Spätestens mit dem Musterungsbescheid vom Kreiswehersatzamt werden sich viele Jugendliche schlagartig ihrer Dienstverpflichtung bewusst. Über die Wehrpflicht haben sie sich vielleicht noch nicht viele Gedanken gemacht. Irgendwie wird man schon ausgemustert und ansonsten kann man ja im Notfall noch den Kriegsdienst mit der Waffe verweigern. Oder vielleicht „ziehen“ die mich ja auch gar nicht, denken die einen. Andere wissen schon lange, dass ihnen der Dienst bei der Bundeswehr Spaß machen wird und eine Verweigerung gar nicht in Frage kommt. Schließlich heißt es, man wird doch erst dort zu einem richtigen Mann und es müssen ja sowieso alle da hin. Doch ist das wirklich noch so?

Durch die strategische Neuausrichtung der Bundeswehr schwindet der Bedarf an Wehrdienstleistenden in der Armee. In der Folge wird eine immer größer werdende Gruppe von Wehrpflichtigen bei der Einberufung nicht berücksichtigt. So verzichtet die Bundeswehr seit Juli 2003 etwa auf alle Zahnspangenträger und andere „eingeschränkte“ taugliche junge Männer. Sie verzichtet auf Verheiratete oder in eingetragener gleichgeschlechtlicher Partnerschaft lebende Wehrpflichtige. Weiterhin verzichtet sie auf alle, die älter als 23 Jahre sind oder auch auf Abiturienten mit einem Ausbildungsvertrag für die Dauer der Ausbildung. Im Jahr 2004 wurden von 440000 wehrpflichtigen Männern des Geburtsjahrgangs 1986 nur 73000 den Wehrdienst an. Daneben erfüllen 78700 Männer ihre Pflicht als Zivildienstleistende in karitativen

Einrichtungen. Alle anderen waren untauglich oder fielen unter eine der Ausnahmeregelungen.

Dieses nahm der 22-jährige Student Christian Pohlmann aus Kerpen zum Anlass und klagte gegen seine Einberufung. Seiner Meinung nach sind die Wehrgerechtheit und damit das grundgesetzliche Gleichheitsgebot (Artikel 3, Grundgesetz) durch die derzeitige Einberufungspraxis verletzt. Die zuständigen Kölner Richter gaben ihm Recht. Die Leipziger Bundesverwaltungsrichter in nächster Instanz waren jedoch anderer Meinung und hoben das Urteil der Kölner Richter auf. Da das Leipziger Verwaltungsgericht den Fall jedoch nicht abschließen konnte, ist der Fall zurück an die Kölner Richter verwiesen worden. Christian Pohlmann wird nach deren erneutem Urteil über eine Verfassungsbeschwerde nach-

denken. Spätestens seit diesem Urteil wird das Thema in allen gesellschaftlichen Bereichen, den Jugend- und Wohlfahrtsverbänden und der Politik kontrovers diskutiert. Offensichtlich erkennen viele die beklagte Ungerechtigkeit, und es werden diverse Lösungen nach sich ihrer Beendigung angeboten. In der Diskussion wird häufig das Zusammenbrechen des Zivildienstes als Begründung für die Aufrechterhaltung der Wehrpflicht herangezogen. Die Frage, was die Dienstverpflichtung für die einzelnen Betroffenen bedeutet, wird im Allgemeinen gar nicht erst zugelassen — viel zu wichtig erscheinen hier Staats- und Verbandsinteressen. Im Folgenden stellen wir dir die verschiedenen derzeit öffentlich diskutierten Szenarien vor.

### ► Szenarium 1: Dienst an der Allgemeinheit für alle jungen Frauen und Männer

Alle jungen Frauen und Männer ab dem 18. Lebensjahr werden zu einem „Dienst an der Allgemeinheit“ verpflichtet. Sie können wählen, ob sie ihrer Dienstpflicht im sozialen oder ökologischen Bereich nachgehen oder ob sie ihren Dienst bei der Bundeswehr ableisten wollen. Die bisherige Gewissensentscheidung für oder gegen den Dienst an der Waffe wird durch die größeren Wahlmöglichkeiten leichter fallen. Aber wird dadurch nicht die bestehende „Wehrgerechtheit“ durch eine „Pflichtdienst-ungerechtigkeit“ ersetzt? Die Anzahl der Bewerber auf die heute schon geringe Stellenanzahl im Bereich des FöJ/FsJ verdoppelt sich näherungsweise durch die Einbeziehung der Frauen. Für die Dienstpflichtigen müssten

neue Stellen im sozialen oder ökologischen Umfeld geschaffen werden, wodurch die Kosten für die Allgemeinheit steigen werden. Daneben gilt, dass ein Pflichtdienst eine Art der Zwangsarbeit ist und dass jede Form von Zwangsarbeit sowohl durch Artikel 12 des Grundgesetzes als auch durch internationale Konventionen verboten ist. Die Bundesministerin Renate Schmidt (Ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) sagte am 13.11.2004 auf einer SPD-Partei-vorstandstagung hierzu:

„Nicht nur das Grundgesetz, auch das Völkerrecht schließt aus gutem Grund einen Pflichtdienst aus. Natürlich könnte man die Verfassung ändern, natürlich könnte man internationale Verträge so auslegen, dass ein solcher Dienst nicht als Zwangsdienst betrachtet würde, natürlich müssen wir uns nicht darum scheren, dass weltweit keine einzige Demokratie einen solchen Dienst kennt und sogar nur eine einzige Diktatur (dabei handelt es sich um Burma, die Red.), natürlich könnten dann auch die Frauen einbezogen werden.“

Mit dieser Meinung steht sie in der politischen Landschaft nicht allein da. In Übereinstimmung mit dem deutschen Bundesjugendring lehnt der überwiegende Teil der Parteien und Wohlfahrtsverbände den allgemeinen Pflichtdienst ab — ganz im Gegensatz zur jungen Union (Jugendorganisation der CDU).

### ► Szenarium 2: Wehr-, Zivil- und Ersatzdienst für Männer mit freier Dienstwahl

Es gibt weiterhin ein System aus Wehr-, Zivil- und Ersatzdienst, allerdings soll jeder Dienstpflichtige die freie Wahl haben, in welcher Form er seinen Dienst leisten will. Damit entfällt das Verweigerungsverfahren. Durch den geringeren formalen Aufwand könnte es zu einem Anstieg der Anzahl an Zivildienstleistenden kommen, was angesichts von rund 60.000 unbesetzten Zivildienststellen im Jahr 2004 nicht dramatisch erscheint. Bei einer steigenden Bewerberzahl sinkt jedoch die Möglichkeit, dass jeder Zivildienstleistende eine für ihn attraktive Stelle — ganz nach seinen Interessen, Fähigkeiten und Qualifikationen — findet. Die vorherrschenden sozialen Mängel, wie zum Beispiel der befürchtete „Pflegerstand“, könnten jedoch wegen der

größeren Personaldichte gemildert werden. Die Anzahl der Wehrdienstleistenden nähme vermutlich ab und diese hätten eine größere Auswahlmöglichkeit an Stellen innerhalb der Bundeswehr. Aber wenn auf diese Weise der heutige Dienst in der Armee zu „geregelten“ Ausnahmefällen wird, müssen wir die Frage stellen: ist das noch eine allgemeine Wehrpflicht oder nur die (vielleicht legitime) Möglichkeit, Mängel im Sozialstaat günstig aufzubessern?

### ► Szenarium 3: Verschärfung des Kriegsdienstverweigerungsverfahrens

Das Kriegsdienstverweigerungsverfahren wird wieder verschärft und es werden deutlich mehr Wehrpflichtige eingezogen. Diese werden in einem möglicherweise erweiterten Aufgabenfeld der Bundeswehr eingesetzt. So könnte die Bundeswehr das Rückgrat der NATO-Verteidigung in Europa sein und zusätzlich bei der internationalen Katastrophenhilfe — wie zum Beispiel beim Oderhochwasser oder bei der Flutkatastrophe in Südostasien — eingesetzt werden, oder für weitere Aufgaben zur Verfügung stehen. Dem stehen zwar (noch) der grundsätzlich geregelte Verdienstauftrag der Bundeswehr entgegen, gleichwohl wird dieses Szenarium von der CDU und Teilen der SPD derzeit befürwortet.

Die CSU schlägt darüber hinaus vor, die Wehrpflicht in eine „sicherheitspolitische Dienstpflicht“ umzuwandeln: Junge Männer könnten ihren Dienst dann nicht nur bei der Bundeswehr, sondern auch beim Zivil- und Katastrophenschutz, beim Bundesgrenzschutz und bei der Polizei ableisten.

### ► Szenarium 4: Abschaffung der Wehrpflicht

Die Wehrpflicht wird abgeschafft. Die Wehrdienstleistungen nach dem Modell des bisher in Deutschland bestehenden FöJ (Freiwilliges ökologisches Jahr) und FsJ (Freiwilliges soziales Jahr) werden gestärkt und ausgebaut. Die Dienste sollen als Lerndienste ausgebaut sein und unterliegen einer garantierten pädagogischen

Betreuung und Begleitung. Die Freiwilligendienste könnten auch attraktiver als derzeit gestaltet werden, vor allem im Hinblick auf die soziale Absicherung, sich ergebende Rentenansprüche oder die Berufsqualifikation. Die Motivation der Beteiligten wird durch die Freiwilligkeit und die Beachtung der eigenen Neigungen, Interessen und Fähigkeiten sowie durch den angestrebten und eingeforderten Lerneffekt höher als bisher sein. Daraus ergibt sich wahrscheinlich ein gesteigertes Nutzen für den Dienstleistenden und die Allgemeinheit.

Ein solcher Freiwilligendienst stellt sicher nicht die Anzahl der „billigen“ Arbeitskräfte zur Verfügung, wie es der bestehende Zivildienst tut, da die Anzahl an Interessenten sicher begrenzt bleiben wird. Diese fehlenden Stellen dürften nicht durch Ein-Euro-Jobs ersetzt und dementsprechend vergütet werden, sondern müssen als reguläre Arbeitsplätze angesiedelt werden. Einige Leistungen, die heute von Zivildienstleistenden übernommen werden, fielen dann vermutlich aus Kostenaspekten weg. Folglich muss in den sozialen Bereichen mit höheren Kosten gerechnet werden. Dieses Szenarium wird von den kleineren Parteien (die Grünen, PDS, FDP), den Wohlfahrtsverbänden und dem Deutschen Bundesjugendring bevorzugt.

### Wohin geht die Reise?

In der ganzen Diskussion sind Wehrdienst, Zivildienst und Ersatzdienst aufs engste miteinander verknüpft. Aber wie schon die Jusos (Jugendorganisation der SPD) schreiben: „Die Wehrpflicht ist nicht durch den Zivildienst zu rechtfertigen.“  
Leider wird in der öffentlichen Diskussion sehr viel über das „wie“ diskutiert, die Frage nach dem „warum“ tritt deutlich in den Hintergrund. Auch die Frage, wie viel „Pflicht“ der Staat eigentlich von seinen Bürgerinnen und Bürgern verlangen darf — gerade vor dem Hintergrund der immer weiter zusammengestrichenen Sozialleistungen — wird nicht oder nur sehr verhalten diskutiert. Das Leitbild der DLRG-Jugend steht mit der Formulierung, dass sich „jeder einzelne Mensch umfassend und allseitig frei entfalten kann“, im Widerspruch zu Pflichtdiensten aller Art. Weiterhin fordert die DLRG-Jugend eine Verbesserung der

Bedingungen für das ehrenamtliche Engagement und setzt sich für dessen gesellschaftliche Akzeptanz ein. Bereits heute beschäftigt die DLRG freiwillige „hauptberufliche“ Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Im Rahmen des FöJ arbeiten junge Frauen in allen möglichen Gliederungsebenen. Aber wir profitieren auch an einigen Stellen von der derzeit gültigen Wehrpflicht für junge Männer. Auch bei uns gibt es einige Zivil- und Ersatzdienstleistende, die in unterschiedlichsten Funktionen ihren Dienst bei der DLRG (Jugend) leisten. Die Praxis der Bundeswehr, Wehrpflichtige in der Grundausbildung entfernt von ihrem Heimatort einzusetzen, hat direkte Auswirkungen auf die Arbeit der DLRG. Zumind. zeitweise verlieren die Ortsgruppen aktiv in der Jugendarbeit tüchtige Mitglieder, wenn diese durch ihren Wehrdienst ersetzt werden.

Andererseits können die Gliederungen in der Nähe von Bundeswehrstandorten hiervon profitieren. Sie gewinnen durch die Wehrdienstleistenden oft erfahrene Ausbilder und Wachgänger hinzu, die neue Ideen mitbringen. Die vielen Jugendlichen, die in der DLRG-Jugend ehrenamtlich tätig sind, leisten über Jahre hinweg einen unschätzbaren Dienst an der Gemeinschaft. Warum sollen sie darüber hinaus auch noch einen völlig anders garteten Zwangsdienst ableisten? Ist der etwa besser als ein ehrenamtliches Engagement in der größten freiwilligen Wasserrettungsorganisation der Welt? Fragen, die durchaus einer Beantwortung in der öffentlichen Diskussion bedürfen.

Ihr könnt noch ganz andere Folgen für den Einzelnen, die DLRG-Jugend oder den Staat absehen! Ihr habt euch schon Gedanken zu dem Thema gemacht und wollt darüber diskutieren? Die Arbeitsgruppe Jugendpolitik und der Bundesvorstand der DLRG-Jugend laden euch zu einer weiterführenden Diskussion über das Thema im Internet ein auf der Seite: [www.dlrg.de/dialog/chat](http://www.dlrg.de/dialog/chat) am 15.05.2005 um 18.00 Uhr. Dort müsst ihr dann den Chatroom JuPol betreten und schon seid ihr mitten in der Diskussion. Eine Linkliste zu den in diesem Artikel angesprochenen Parteien, Verbänden und Institutionen findet ihr ebenfalls im Netz unter [www.dlrg-jugend.de/wir/og-jugendpolitik/linkliste/](http://www.dlrg-jugend.de/wir/og-jugendpolitik/linkliste/).



Autoren:  
Arbeitsgruppe Jugendpolitik

# Die DLRG ist mit einer „braunen Schattenseite“ für die Titelseite gut

Nicht so häufig ist die DLRG auf der Titelseite einer überregionalen Zeitung zu entdecken. So aber geschehen am 11. Februar. Die Frankfurter Rundschau berichtete unter der Headline „eine NPD-Kandidatin bringt die DLRG ins Schwimmen“ von Zuständen, die bereits wenige Tage vorher von der westfälischen Regionalpresse aufgegriffen worden waren.

**Zum Hintergrund:** In Nordrhein-Westfalen sind im Mai die BürgerInnen zur Landtagswahl aufgerufen. Und alle Parteien stellen derzeit ihre KandidatInnen zusammen, einige davon auch ins „rechte“ Licht. Die Regionalpresse suchte nach dem bekannt werden der Kandidatur einer DLRG-Engagierten für die NPD den Kontakt zur örtlichen DLRG-Gliederung (Bergkamen) und ließ sich über die Sichtweise des Vorstands dazu informieren. Hier sah man zwar ein Problem, doch zunächst keinen Handlungsbedarf, da es keine „Beschwerden von Seiten der Elternschaft“ gegeben habe und man „von der Arbeit der jungen Frau sehr angetan“ sei.

In diesem Kontext kommentierte die Frankfurter Rundschau: „Bezeichnend an dem Vorfall im kleinen Städtchen im Ruhrgebiet ist nicht nur das fehlende Gespür des Vereinsvorstandes. Das Beispiel offenbart, dass es der NPD ganz offensichtlich gelingt, Fuß in der Mitte der Gesellschaft zu fassen.“ Aber Problembewusstsein kann wachsen.

Und manchmal sehr schnell. Und so konnte schon am gleichen Tag der Bericht-erstattung in der überregionalen Presse die Homepage der DLRG-Jugend folgendes aktuell mitteilen: „DLRG: Keine Ämter mehr für NPD-Kandidatin. Die Kandidatin einer rechtsextremen Partei für die Landtagswahl in NRW am 22. Mai schwimmt nicht mehr für die DLRG-Jugend. Nachdem die regionale Presse am 9. Februar (die Frankfurter Rundschau berichtete am 11. Februar) auf diese Kandidatur hinwies, erreichte der Verband schon am Folgetag den Rückzug der Kandidatin von allen verbandlichen Aufgaben.“

Der Presstext der DLRG vom 11.02.2005 im Wortlaut: Die Kandidatin einer rechtsextremen Partei für den Landtag in Nordrhein-Westfalen, Arischa Pellny, ist seit gestern Abend nicht mehr stellvertretende Jugendwartin der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) in Bergkamen. In einer außerordentlichen Vorstandssitzung, an der auch Vertreter des Bezirks, des DLRG-Landesverbandes Westfalen und des Jugendverbandes teilnahmen, erklärte sie ihren sofortigen Rücktritt. Auch als Ausbilderin wird sie nicht mehr am Beckenrand stehen, um Kindern das Schwimmen beizubringen. DLRG-Präsident Dr. Klaus Wilkens zeigte sich über die schnelle Reaktion sehr erleichtert: „Es ist für unsere humanitäre Organisation unerträglich, wenn Personen mit rechtsextremen Einstellungen in verantwortlichen Positionen tätig sind.“ Die DLRG werde als überparteiliche Organisation alles dafür tun, um diesen Elementen keine Plattform für ihre

Ideologie zu bieten, so die gemeinsame Position des DLRG-Präsidenten, des Bundesvorsitzenden der DLRG-Jugend, Dr. Tim Brinkmann, und des Präsidenten des Landesverbandes Westfalen, Klaus Brings. „Insbesondere aus der Verantwortung für die vielen Kinder und Jugendlichen, die bei den Ausbildern der DLRG jährlich das Schwimmen und Retten lernen sowie an der Jugendarbeit teilnehmen, werden wir wachsam sein und konsequent handeln,“ so Dr. Wilkens weiter.

Autor:  
Klaus Groß-Weege  
Leiter Bundesjugendsekretariat  
klaus.gross-weege@dlrg-jugend.de



## Die Armut der Kinder



Vielen Kindern in Deutschland geht es schlecht. Die neueste unicef-Studie hat ergeben, dass jedes zehnte Kind in Deutschland in relativer Armut lebt. Das sind 1,5 Millionen Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren! Der Sozialbericht der Bundesregierung spricht sogar von jedem siebtem Kind, also von zwei Millionen! Die Schere zwischen arm und reich geht seit Jahren immer weiter auseinander. Seit 1994 sind Kinder in Deutschland hiervon sogar überproportional betroffen. Das heißt, die Zahl der in Armut lebenden Kinder steigt schneller als die der als arm geltenden Erwachsenen.

„Wer von Sozialhilfe lebt, kann seinen Kindern nicht mal mehr das ganz Alltägliche bieten“, so der Präsident des Deutschen Kinderhilfswerkes, Thomas Krüger. „Von der Mitgliedschaft im Turnverein über Kinobesuche und Ausflüge bis hin zum Freibadbesuch, man kann schlicht nicht mehr mithalten.“ Von Armut sind alle Lebensbereiche betroffen – von Ernährung über Gesundheit bis hin zur Ausbildung und Zukunftschancen. Wenn das Geld knapp ist, muss z. B. oft an gesundem Essen gespart werden, Wohnverhältnisse sind oft schlecht. Armut führt häufig zu Mangelerscheinungen, physischen und vor allem psychischen Belastungen und somit zu Krankheiten. Fehlen Rückzugsmöglichkeiten für Kinder, so fehlt auch der Raum, um in Ruhe Hausarbeiten zu machen oder Freude zu sich einzuladen. Unter diesen Lebensbedingungen treten häufiger Konzentrations-schwierigkeiten und Nervosität auf, erste Vorboten von Schulversagen.

Und der Zusammenhang zur Pisa-Studie? Ist Kinderarmut eine Ursache für das schlechte Abschneiden der deutschen SchülerInnen? Während in Deutschland 10,2% der Kinder in relativer Armut leben, sind es in Finnland, dem Pisa-Gewinner, nur 2,8%.

Die Arbeitsgruppe Bundeskampagne Kinder der DLRG-Jugend beschäftigt sich in diesem Jahr mit dieser Thematik und will Kinder und Jugendliche auffordern, sich mit diesem gesellschaftlichen Problem auseinander zu setzen und sich aktiv einzubringen. Mit der Kampagne „sozial oder was?“ will die DLRG-Jugend dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche ihre Umgebung mit offenen Augen wahrnehmen und sozial benachteiligte Kinder in die Aktivitäten der DLRG-Jugend einbinden. Das Ziel dabei ist, einen respektvolleren Umgang miteinander zu erlernen. JederR kann dazu beitragen, zum Beispiel durch die Schaffung von günstigen Freizeitangeboten, die Übernahme von Patenschaften, das Einrichten von Lerngruppen oder Hausaufgabenhilfen oder das Organisieren von Tauschbörsen.

Autor:  
Machthild Stroot, Stellvertretende Bundesvorsitzende,  
mechthild.stroot@dlrg-jugend.de

# COME-IN CONTRACT

## Einmischen possible! Come in Contract-Projekt der DLRG-Jugend Niedersachsen

### Hintergrund:

Mission impossible? Sofern Jugendliche von den Entscheidungspolitischen Repräsentanten abhängig sind oder sie als AnsprechpartnerInnen für ihre Interessen erreichen wollen, sind Enttäuschung und Frustration in der Regel vorprogrammiert. Entweder werden sie für eine zu vernachlässigende Zielgruppe gehalten und von Sonntagsreden und unverbindlichen Floskeln abgesehen – oder sie werden im Rahmen von Jugendparlamenten und -runden meist nur oberflächlich an kommunalen Entscheidungsprozessen beteiligt. Dabei besteht die Gefahr, dass längerfristige Veränderungen zugunsten von Jugendlichen auf der Strecke bleiben. Wohlmeinende LokalpolitikerInnen, die sich offensiv zu einer Verantwortung bekennen, Jugendliche (auch in ihrer Selbstorganisation) zu stärken, sind selten; die breite Menge der Jugendlichen, auch die, die sich allgemeinpolitisch in Verbänden, Jugendinitiativen und Schülervertretungen engagieren, sieht sich in der Regel in der „politikverdrossenen“ Auffassung bestätigt, „die da oben machen ja doch was sie wollen!“.

### Die Projektidee:

Am Beginn unserer Projektplanung stand die Frage, welches Thema den Jugendlichen unseres Verbandes denn „unter den Nägeln brennt“; welcher Bedarf also zu Vereinbarungen mit PolitikerInnen u. a. führen könnte.

Es lag nahe, die verschlechterten Bedingungen für lokale Jugendarbeit zum Ausgangspunkt zu nehmen – Kürzungen in den Mitteln für kommunale Jugendarbeit stellen schließlich fast überall die Jugendarbeit vor Probleme. Der Widerstand oder wenigstens hörbares Murren über den Kürzungswahn blieb allerorts bisher schwach. Vielleicht stören sich „unsere Jugendlichen“ nicht an 30%-igen Kürzungen der Mittel für Jugendbildungsarbeit? Vielleicht treffen sie die Einsparungen von Jugendtreffs nicht? Verhindert die „Verbandsbrille“ eventuell die Einsicht, dass es sich auch dann zu kämpfen lohnt, wenn man (noch) nicht zu den am stärksten Betroffenen zählt?

Unserer Ansicht nach gibt es aber einen Bereich, an dem sich der konkrete Bedarf der DLRG-Jugendlichen und die globale politische Entwicklung treffen: bei den Bäderschließungen als Folge kommunaler Finanzengpässe. Kein Hallenbad mehr oder stark eingeschränkte Öffnungszeiten bedeutet eben weniger oder keine Schwimmkurse oder Trainingszeiten, so einfach kann große Politik sein! Unser Modell für eine mögliche Vereinbarung sah daher dieses Szenario vor: Kommune will Bad schließen oder Öffnungszeiten einschränken; örtliche DLRG-Jugend bietet Gegenleistung an, um dies zu verhindern.

In der Realität sah allerdings alles etwas anders aus: An das große Thema „Bäderschließung“

wagen sich die meisten Ortsgruppen nicht heran – oder das Thema wird hauptsächlich vom Stammverband bearbeitet. Also am Bedarf vorbei geplant? Das nun auch wieder nicht. Immerhin zwei der momentan geplanten lokalen Projekte haben das Ziel, verbesserte Nutzung und Öffnungszeiten zu erreichen. Zwei weitere

► 3.) Lokale Projekte. Diese Projektkomponente zielt auf dezentrale Vereinbarungen ab, die auf Grundlage des Unterstützungsbaukastens und der Seminarreihe von örtlichen Jugendgruppen und DLRG-Jugendlichen mit politischen EntscheidungsträgerInnen getroffen werden. Dabei steht den Jugendlichen Form, Gegenstand und

wollen die Angebote für Jugendliche im Bereich der Jugendarbeit vor Ort verbessern, zwei weitere drehen sich um die Ausstattung von Jugendräumen.

### Projektbestandteile:

„Einmischen possible“ hat eine Laufzeit von 17 Monaten und besteht aus drei Komponenten:

► 1.) Jugendliche in und außerhalb örtlicher Gliederungen des Verbandes werden mit einem Unterstützungsbaukasten im jugendpolitischen Spannungsfeld der Beteiligung unterstützt. Die Jugendlichen sollen mit einer Arbeitshilfe auf CD-ROM zur Durchführung von dezentralen Projekten und darüber hinaus zu stärkerer politischer Teilhabe ermächtigt werden. Zudem wurde das „Infosystem“ der DLRG-Jugend Niedersachsen überarbeitet, das Hilfestellung für die Arbeit in Jugendverbänden bietet. Der Bestandteil „Einmischen possible“ bietet Texte und Checklisten zu Themen wie Teamarbeit, Verhandeln, Präsentieren und Projekte planen.

► 2.) Die Qualifizierungsreihe der DLRG-Jugend Niedersachsen stand und steht 2004 und 2005 voll im Zeichen der Jugendpartizipation und Durchführung lokaler Jugendprojekte. In vier Seminaranteilen werden Inhalte zum Projektmanagement, Rhetorik & Präsentationen, Analyse & Zeitmanagementwerkzeuge und zur erfolgreichen Arbeit in Teams bearbeitet. Die Seminarreihe dient zur Unterstützung und Begleitung der lokalen Projekte.

Inhalt der Vereinbarung frei – Partizipation kann hier unserer Ansicht nach nicht bestärkt werden, indem zentral Lösungsmöglichkeiten vorgegeben werden.

Auch das Scheitern von Verhandlungen sehen wir nicht unbedingt als negativ: Wenn die Jugendlichen in der Auseinandersetzung um eigene Interessen im kommunalen Kräftefeld beispielsweise den Eindruck gewinnen, sie werden als billiger Ersatz für kommunale Pflichtaufgaben „verheizt“, und sie trotz guten Willens nicht auf „gleicher Augenhöhe“ wahrgenommen werden, sollten sie diese Erfahrungen auswerten – und unter Umständen lieber auf eine Vereinbarung verzichten. Als Reinigungsmittel für den illusions-, aber nicht phantasielosen Blick auf gesellschaftliche Kräfteverhältnisse kann es allemal ein Gewinn werden. Über weitere Entwicklungen informieren wir gern! Die CD-ROM „Einmischen possible“ kann gegen einen Portobetrag von 2,- € bei der DLRG-Jugend Niedersachsen, Bugenhagenstr. 9, 30165 Hannover, E-Mail: [lj@niedersachsen.dlrj-jugend.de](mailto:lj@niedersachsen.dlrj-jugend.de) bestellt werden.

Kontakt: [jochen.butt@niedersachsen.dlrj-jugend.de](mailto:jochen.butt@niedersachsen.dlrj-jugend.de)

**Gründet:** 1966  
**Mitgliederzahl:** rund 20.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene  
**Jugendvorsitzender:** Ingo Sutaydi, seit 1998

**Mitarbeiter, Stand 03/05:**  
→ Jürgen Lieg, Bildungsreferent  
→ Thomas Meier, Geschäftsführer  
→ Ruth Kopatsch, Verwaltungsangestellte (mit LV zusammen)  
→ Gertraud Gesselchen, Design  
→ Eva Hefele, FÖJ-Kraft  
→ Doris Bachmeier, Jahrespraktikantin  
→ HSG-Projektteam (4 Personen), Leitung Julia Ripopt  
Alle bezahlten Kräfte bringen auch große Anteile ihrer Freizeit mit ein!

**Ehrenamtliche Mitarbeiter:**  
→ Landesjugendvorstand (7 Pers.)  
→ zwei Ehrenjugendvorsitzende  
→ Referent Kampfrichterwesen  
→ Referent KJS (Kinder- und Jugendgerechte Schwimm- ausbildung)  
→ Referent Breitensport, Webteam, Teampool (KJS, Jugendleiter etc.)  
→ Projektgruppen Eis-/Baderegeln  
→ Projektgruppe ResQGames  
→ Projektgruppe Meisterschaften und Landesjugendtreffen, und viele mehr.

**Mehr zu uns:**  
[www.bayern.dlrj-jugend.de/](http://www.bayern.dlrj-jugend.de/)  
Allgemeines\_Kontakt:1036.0.html und  
[www.dlrj.de/Gliederung/bayern/](http://www.dlrj.de/Gliederung/bayern/)  
[jugend/allgemeines/wir.php](http://jugend/allgemeines/wir.php)

**Mitarbeit Bundesebene:**  
Drei Mitglieder in den Arbeitsgruppen Öffentlichkeitsarbeit (Oeka), Jugendpolitik und Bildung. Christoph Mauer ist seit Februar Leiter der Arbeitsgruppe Bildung. Ausrichter der Deutschen Meisterschaften: 1990 (München), 1998 (Regensburg)

**Großveranstaltungen:**  
Bayerische Meisterschaften mit Landesjugendtreffen, mit 800–1.000 Sportbegeisterten, ResQ-Games (Freiwasser Gaudiwettkämpfe am Brombachspeicher, Mfr.), mit rund 250 TeilnehmerInnen.

**Gremiensitzungen/Tagungen:**  
Ein tätiger Rat mit vorgeschalteten offenen Arbeitsgruppen-Tagungen, ein zweigleisiger Rat mit Workshopangeboten, alle drei Jahre ein zweigleisiger Landesjugendtag mit Infocourcours und großem Abendereignis, ca. alle zwei Monate Sitzungen des Landesjugendvorstandes. Einmal im Jahr treffen sich alle interessierten SRUser (Schwimmen, Retten und Sport/sportliche Jugendbildung), und unsere Teamer finden sich einmal im Jahr zu Austausch und Weiterbildung ein.

## Wir stellen uns vor: Die DLRG-JUGEND Bayern

### Aktuelle Jugendpolitik:

Durch die verschärfte Kürzungssituation im bayerischen Haushalt gehen wir in den letzten Jahren vermehrt und auf breiter Basis auf die PolitikerInnen zu und vermitteln ihnen, wie wichtig die Kinder- und Jugendarbeit ist. Nach einem Landesjugendtag und einem Landesjugendrat unter dem Motto „Zukunft Retten“ mit Infoworkshops und geladenen Politikern, zwei Demonstrationen, unzähligen Gesprächen mit vielen Würdenträgern und der Unterzeichnung von Wertepapieren für die Jugendarbeit durch PolitikerInnen sind die größten Kürzungen abgewendet. Nähere Informationen: [www.zukunft-retten.de](http://www.zukunft-retten.de)

**Internationales:** Es bestehen rege Kontakte nach Italien, Island, Bulgarien, Tschechien, Türkei und Österreich. Ein Besuch in der Türkei stand letztes Jahr auf der Tagesordnung. Österreich wird dieses Jahr, zum dritten Mal an unseren ResQ-Games teilnehmen. Die IsländerInnen werfen sich dieses Jahr das erste Mal in die „fränkische See“ bei unseren ResQ-Games.

**Zusammenarbeit mit anderen:** Durch alle Ebenen bestehen gute Kontakte. Zu den ResQ-Games kommen an humanitären Verbänden regelmäßig Mannschaften der Wasserwacht und des THW's. Dieses Jahr wird eine Mannschaft der Feuerwehr hinzukommen.

**Projekte:** Unser zweites großes Betätigungsfeld sind die Schulprojekte. Ehrenamtliche DLRG-Mitglieder besuchen die Schulungen zu den Projekten und gehen dann in Grund- und Hauptschulen oder halten Fortbildungen in den Bezirken, Orts- und Kreisverbänden. Die Themen der Projekte sind Eisregeln bei „Pingo“ ([www.eisregeln.de](http://www.eisregeln.de)), Baderegeln bei „Willi & Fred“ ([www.baderegeln.net](http://www.baderegeln.net)), und Zivilcourage bei „HSG“ ([www.helfenstattgaffen.de](http://www.helfenstattgaffen.de)) und beim aus Schleswig-Holstein erfolgreich importierten AquaMobil ([www.aqua-mobil.net](http://www.aqua-mobil.net)) der Schutz von Wasser und Natur. Die Projekte laufen seit einigen Jahren sehr erfolgreich. Helfen statt Gaffen nun z. B. schon seit 2001 mit inzwischen zwei Konzepterweiterungen. Und auch das Kindergarten Projekt der DLRG hat inzwischen Einzugs gehalten in Bayern. Hier blüht in Unterfranken eine starke Projektgruppe auf.

**Seminare:** Im Durchschnitt ein Angebot von 35 Seminaren pro Jahr. Von wasserspezifisch über Gruppendynamik bis hin zur Persönlichkeitsentwicklung ist alles dabei. Jugendarbeit bedeutet für uns schwerpunktmäßig Bildungsarbeit. Ziel ist es, die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in die Lage zu versetzen, fachgerechte, qualitativ hochwertige und kinder- und jugendgerechte Ausbildungen und Freizeitaktivitäten in den Bezirken, Orts- und Kreisverbänden anzubieten. [www.bayern.dlrj-jugend.de/programm](http://www.bayern.dlrj-jugend.de/programm)

Die DLRG Jugend Bayern ist ein Verband mit eigener Dynamik. Die acht Bezirksjugenden (gegliedert nach den Regierungsbezirken Bayerns mit einer Doppelbelegung) sind selbstständig arbeitende Teams, die die Erreichbarkeit aller Mitglieder von der Landesebene über die Bezirke bis hin zu den Orts-/Kreisverbänden sichern. In den Orts- und Kreisverbänden herrscht ein offenes Klima. Kernaufgaben sind hier die Erziehung zur Humanität, das Gestalten von kinder- und jugendgerechter Schwimm- ausbildung und Freizeit und das langsame Heranführen an die Tätigkeiten der DLRG. Teils machen vor Ort die radikalen Bäderschließungen große Probleme. Hier wird an der Jugend angeblich für die Jugend gekürzt. Noch sind die Folgen nicht abzusehen. Dass Bayern aber wiederholt die Spitzenposition im DLRG Barometer mit diesem 86 Ertrinkungsstomern im Jahr 2004 einnimmt, spricht vielleicht bereits Bände... Jeder Nichtschwimmer ein Schwimmer – jeder Schwimmer ein Rettungsschwimmer, muss auch weiter das Ziel bleiben! Umstrukturierungen in der Landesjugend (2001 wurde z.B. von Ressort auf Projektprinzip umgestellt), Anpassungen an aktuelle Formen des Engagements von Jugendlichen – Maßnahmen, die uns fit machen für die Zukunft. Hierdurch ist der nötige Freiraum zur Entfaltung der MitarbeiterInnen geschaffen worden. Die Ideen werden durch alle Ebenen kommuniziert und gelebt.



Die Projektarbeit blüht, doch ohne unsere hauptberuflichen ReferentInnen würden oft viele gute Ideen im Sande verackern. Beides ist wichtig in der Jugendarbeit. Ehrenamt und Hauptberuflichkeit, in Bayern geht dies Hand in Hand. Die zahlreichen, vielfältigen und öffentlichkeitswirksamen Angebote und Projekte für Kinder und Jugendliche und auch die Stellen unserer hauptberuflichen Wachen ohne die finanzielle Unterstützung des Bayerischen Jugendrings ([www.bjr.de](http://www.bjr.de)), in welchem wir seit knapp 20 Jahren Mitglied mit eigenem Stimmrecht sind, nicht denkbar gewesen. Ebenso unterstützt uns die Versicherungskammer Bayern-Finanzgruppe seit Jahren sehr großzügig. Die Partnerschaft zweier erfolgreicher Träger der Gesellschaft wirkt sich für beide Seiten nur positiv aus. So schauen wir zuversichtlich in die Zukunft und werden nicht müde, für eine gute und zukunftsreiche Jugendarbeit zu kämpfen – gesteuert unserem Motto: „Wir schlagen Wellen!“

**Kontakt:**  
DLRG Jugend,  
Landesverband Bayern e.V.,  
Woffenbacher Strasse 34,  
92318 Neumarkt  
Telefon: 09181/3201-3  
E-Mail: [info@bayern.dlrj-jugend.de](mailto:info@bayern.dlrj-jugend.de)  
[www.bayern.dlrj-jugend.de](http://www.bayern.dlrj-jugend.de)



#### Landesjugendvorsitzende

##### Silvia Franke

Silvia ist bereits seit einigen Jahren treues Mitglied der DLRG. Ihre Karriere hat in der Ortsgruppe Magdeburg als Vorsitzende begonnen. Seit Mai 2004 ist sie nun auf Landesebene tätig und treibt den Vorstand zu Höchstleistungen an. Außerhalb der DLRG ist sie Studentin und wird in Kürze mit ihrer Diplomarbeit beginnen.

## Wir stellen uns vor: Die DLRG-JUGEND Sachsen-Anhalt

Nach der Wende hat sich die DLRG-Jugend auch in Sachsen-Anhalt etabliert. Unsere RettungsschwimmerInnen werden nicht nur an den Wachstationen am Arendsee, in den Freibädern rund um Magdeburg, Halle und Merseburg und in den Hallenbädern von Zerbst und Hettstedt anerkannt, sondern auch bei der Absicherung von sportlichen Wettkämpfen und Rettungseinsätzen besitzen sie vollstes Vertrauen. So auch beim Hochwasser 2002, wo alle kräftig mit anpackten und man einen professionellen und selbstlosen Einsatz erkennen konnte.

Mit ihren starken Leistungen im Rettungssport sind die Mannschaften Sachsen-Anhalts auch über die eigenen Grenzen hinweg bekannt. So kommt das weltbeste Team in den Pooldisziplinen aus Sachsen-Anhalt. Sehr beliebte jährliche Events gibt es auch im Breitensportlichen Bereich, zum Beispiel das 24-Stunden-Schwimmen in Hettstedt, das Landesjugendtreffen, der Präsidentenpokal und die Baltic Crazy Tour, die von der IKK Sachsen-Anhalt unterstützt wird. Der Landesverband verfügt über ein wasserbezogenes Spielmobil, welches u. a. mit Schulen, Vereinen, Behörden und Bädern Spielfeste und Badeparties organisiert. Dieses Projekt der Freizeitgestaltung soll den Gedanken des Rettens und des Rettungsschwimmens fördern. Im Jahr 2001 begann auch in Sachsen-Anhalt das Kiga-Projekt. Gemeinsam mit Kindergärten und Grundschulen soll es zur Senkung der Ertrinkungsrate der unter 6-jährigen beitragen, durch eine frühzeitige Aufklärung der Gefahren im und am Wasser und der Schwimmbildung. Im Landesverband Sachsen-Anhalt stehen besonders der sportliche sowie der gemeinnützige Aspekt im Vordergrund. Besonders freuen wir uns darauf, den Bundesjugendtag 2007 ausrichten zu dürfen, und hoffen, unsere Arbeit bis dahin gut voran zu bringen.

### Daten & Fakten

- 23 Ortsgruppen
- ca. 2000 Jugendliche
- viele sehr kleine Ortsgruppen
- Sachsen-Anhalt hat eine Fläche von 20,445m<sup>2</sup> und ca. 2,53 Millionen Einwohner



Die DLRG-Jugend Württemberg besteht seit 1967 und hat derzeit knapp über 35.000 Mitglieder (bis 26 Jahre), was einem Anteil von 57% am Gesamtverband Württemberg entspricht. Untergliedert ist die DLRG-Jugend Württemberg in 22 Bezirke und 212 Ortsgruppen/Stützpunkte. Der jetzige Landesjugendvorstand ist seit März 2004 in Amt und Würden. Leider sind im Moment nicht alle Ressorts besetzt, aber wir haben dennoch eine schlagkräftige Truppe. Denn auch mit nur einem stellvertretenden Vorsitzenden und ohne Ressortleiter Öffentlichkeitsarbeit und Bildung stellen wir so einiges auf die Beine.

#### Großveranstaltungen:

- Landesjugendtreffen – findet alle zwei Jahre statt. In der Regel vergnügen sich ca. 1000 Jugendliche (ab 12 Jahren) bei Angeboten im kulturellen und sportlichen Bereich und auf Exkursionen. Dieses Jahr sind wir in Aalen unter dem Motto: „Mission possible – Suche Deine Herausforderung“
- Landeskindertreffen – findet im Wechsel mit dem Landesjugendtreffen statt (also auch alle zwei Jahre). Die Zahl der TeilnehmerInnen schwankt zwischen 200 und 400 Kindern im Alter von 6–12 Jahren. Im Jahre 2004 beteiligten wir uns an der BuKaKi der Bundesjugend „Kinder machen eine neue Welt“ und organisierten zum ersten Mal eine Kinderspielstadt unter dem Motto: „Wenn ich Königin von Quaaak-Dorf wäre“.
- Württembergische Meisterschaften
- Bodenseepokal mit Mannschaften aus Bayern, Baden, Württemberg, Österreich, Schweiz und Frankreich

#### Lehrgänge

- JugendleiterInnenausbildungen
- JuLeiStarters (für die 12–15-jährigen)
- Speziallehrgänge zu: Finanzen, Öffentlichkeitsarbeit, Spiele, FLiB, Erlebnispädagogik ...
- Teamtrainings im Hochseilgarten für Ortsgruppen und Bezirke
- Wettkampfrichter Stufen 1–3
- Trainingsmethodik
- Ausbildungshelfer Rettungssport
- Wettkampf Organisation ...

Hinzu kommen Fortbildungen für die Ressortstäbe und in diesem Jahr eine Teamerqualifikation, um im Ressort Bildung neue TeamerInnen heranzuführen.

Natürlich sind wir als Mitglied beim Landesjugendring auch dort bei Vollversammlungen, Arbeitskreisen und Sitzungen vertreten. Des weiteren läuft seit einiger Zeit das Projekt „Zukunftswerkstatt“ des Landesverbandes, an dem wir uns beteiligen. Die Zusammenarbeit mit dem Landesverband wird seit einiger Zeit intensiviert. So haben wir dieses Jahr zum ersten Mal ein gemeinsames Lehrgangsheft veröffentlicht. Wir sind zur Zeit auch in Gesprächen über die Anerkennung von Jugendlehrgängen beim Landesverband und über eine Modernisierung des gesamten Lehrgangswesens.



#### Und wer macht die ganze Arbeit?

Na, eine ganze Menge Leute, die wir jetzt hier sicherlich nicht alle benennen können. Aber einige schon:



Unser Landesjugendvorsitzender, **Volker Nägele**, ist ein echtes DLRG-Kind. Bestimmt habt ihr ihn schon auf der einen oder anderen Veranstaltung rumspringen sehen. Seine Brötchen verdient er als Bitverdreher und wohnt im malerischen Schwarzwald.



Volkers rechte Hand, demnach sein Stellvertreter, ist **Peter Maier**. Über den „Pit“ was zu schreiben, geht fast nicht. Eigentlich muss man ihn erleben! In seiner Freizeit ist er auf alle Fälle noch so nebenbei Bezirksjugendleiter im Bezirk Heilbronn.



## Wir stellen uns vor: Die DLRG-JUGEND Württemberg

Ja und dann gibt es noch jede Menge weitere helfende Hände des Landesjugendvorsitzenden:



#### Landesjugendvorstand:

Obere Reihe von links:  
**Stefan Zanker** (SoaF)  
**Bernd Scheuing** (WuF)  
**Volker Nägele** (Vorsitzender)  
**Rüdiger Schlosser** (SRuS)  
**Peter Maier** (stell. Vorsitzender)  
**Gregor Slotty** (stell. SRuS)  
Untere Reihe von links:  
**Daniela Alessandrelli** (Schriftführerin)  
**Tanja Wagner** (stell. Schriftführerin)  
**Kerstin Blattner** (Kiga)  
Ohne Abbildung:  
**Martin Guggemos** (FLiB)



#### Mitarbeiter im Landesjugendsekretariat:

**Angelika Mai** (Verwaltungsangestellte)  
**Markus Mang** (Bildungsreferent, Leiter LJS)



Autor  
**Markus Mang**  
Bildungsreferent und Leiter des Landesjugendsekretariats der DLRG-Jugend Württemberg  
ljs@wuerttemberg-dlrg.de



# Mobil trotz Handicap



## Wie kamen wir überhaupt auf dieses Thema?

Wir haben uns lange mit dem Thema Gesundheit insgesamt beschäftigt und innerhalb der Arbeitsgruppe überlegt, was jedeR persönlich mit Gesundheit verbindet. Ein Thema war dabei der Bereich Behinderungen. Wir haben uns die Frage gestellt, inwieweit Menschen mit einer Behinderung innerhalb der DLRG-Jugend integriert sind. Ist es ihnen überhaupt möglich, an Veranstaltungen der DLRG-Jugend spontan teilzunehmen? An was muss ein Mensch, z. B. im Rollstuhl, alles denken, bevor er oder sie überhaupt einer Veranstaltung zusagen kann. Wir dachten uns, dass ein Selbstversuch durch unsere Arbeitsgruppe zwar nicht das reale Leben (Situation) widerspiegeln kann, aber wir vielleicht in Ansätzen erfahren können, mit welchen Problemen ein „DLRGist“ im Rollstuhl auf Veranstaltungen kämpfen muss. Also unternahmen Dana und Tanja (Arbeitsgruppenmitglieder) den Versuch, mit der Deutschen Bahn von Hamburg nach Bad Homburg zum Bundesjugendtag (BJT) zu reisen.

## Hier nun unsere Erfahrungen:

Bevor wir uns in den Zug setzen konnten, mussten wir erst einmal eine Menge organisatorischer Dinge erledigen. Es stellten sich uns viele Fragen und wir waren stark verunsichert, ob es überhaupt möglich ist, zum BJT im Rollstuhl anzureisen. Aber wir ließen uns davon nicht abhalten. Wir gingen direkt zu einem DB-Schalter und informierten uns, was wir alles tun müssten, um von Hamburg nach Bad Homburg im Rollstuhl zu gelangen. Dort händigte man uns die Broschüre „Mobil trotz Handicap“ aus. In dieser Broschüre steht alle Wissenswerte zum Thema „Mobil trotz Handicap“. Weiterhin gab man uns noch die Telefonnummer, an die wir uns auch wenden können. Gesagt, getan: Wir arbeiteten die Broschüre durch und wendeten uns per Fax an die Mobilitätsservicezentrale, füllten das erforderliche Formular aus und hofften, dass nun auch alles klappen würde.

Der mit dem Mobilitätsservice verabredete Treffpunkt (dieser soll RollstuhlfahrerInnen unterstützen, rechtzeitig und sicher den Sitzplatz im Zug einnehmen) war für uns mit dem Rollstuhl auf den Weg zur Tür. Der Zuggang war recht schmal für den Rollstuhl, zumal uns noch eine Person mit Gepäck entgegenkam. Der Zug hielt, die Türen gingen auf, und... Pech gehabt!! Leider stand kein Mobilservicemensch vor unserer Tür. Guter Rat war teuer!!! Drei junge Bundeswehrranghörige boten uns ihre Hilfe an. Wir wollten gerade zusagen, da kam der Mobilitätsservicemensch mit der Rampe und half uns beim Aussteigen. Die Bundeswehrsoldaten unterstützten den Servicemitarbeiter, in dem sie die einsteigende Meute zurückhielten. Auch ihnen haben wir es zu verdanken, dass wir überhaupt aus dem Zug kamen. Danke!!! Der Servicemitarbeiter brachte uns dann direkt zur unteren Bahnsteigebene, von wo die Schnellbahn nach Bad Homburg abfahren würde. Er fragte uns noch, ob er uns beim Einsteigen helfen solle. Wir verneinten es

Die Spannung wuchs. Die Rollstuhlrampe wurde zum Eingang gefahren, und ein weiterer Servicemitarbeiter aus dem Zug schob Dana die Rampe herauf und dann in den Zug hinein.

Unsere fleißigen Helfer fragten Dana dann noch, ob man sie zum Sitzplatz bringen solle, aber wir bedankten uns, da wir es alleine schaffen wollten. Gesagt getan, wir fanden dann auch

schnell unsere Sitzplätze. Und so fuhren wir dann Richtung Bundesjugendtag los. Als der Frankfurter Hauptbahnhof aufgerufen wurde, machten wir uns mit dem Rollstuhl auf den Weg zur Tür. Der Zuggang war recht schmal für den Rollstuhl, zumal uns noch eine Person mit Gepäck entgegenkam. Der Zug hielt, die Türen gingen auf, und... Pech gehabt!! Leider stand kein Mobilservicemensch vor unserer Tür. Guter Rat war teuer!!! Drei junge Bundeswehrranghörige boten uns ihre Hilfe an. Wir wollten gerade zusagen, da kam der Mobilitätsservicemensch mit der Rampe und half uns beim Aussteigen. Die Bundeswehrsoldaten unterstützten den Servicemitarbeiter, in dem sie die einsteigende Meute zurückhielten. Auch ihnen haben wir es zu verdanken, dass wir überhaupt aus dem Zug kamen. Danke!!! Der Servicemitarbeiter brachte uns dann direkt zur unteren Bahnsteigebene, von wo die Schnellbahn nach Bad Homburg abfahren würde. Er fragte uns noch, ob er uns beim Einsteigen helfen solle. Wir verneinten es

und bedankten uns. Der Bahnsteig war voll, die Bahn kam und wir überlegten gemeinsam, wie rum man nun am geschicktesten Dana samt Rollstuhl in die Bahn bekäme. Wir entschieden uns für vorwärts und so schob ich Dana in den Zug. Den Abstand zwischen Zug und Bahnsteig empfanden wir als sehr weit. Wir hatten beide ein wenig Angst. Die Durchsage zum Türen schließen kam, als wir auf den halben Weg im Zug waren. Ein sehr unangenehmes Gefühl war das!!! Die Bahn war sehr voll und wir standen an einer Längssäule in der Mitte des Wagens. Der einzige Platz, an dem der Rollstuhl überhaupt stehen konnte! Immer wenn jemand aussteigen wollte (die Bahnsteige zum Ein- und Aussteigen variierten netterweise) musste der Rollstuhl zur entgegengesetzten Seite gerollt werden. Dana meinte im Nachhinein, dass es ein komisches Gefühl sei, im Rollstuhl Schnellbahn zu fahren. Mir (Tanja) wurde immer mulmiger zu Mute, die Abstände zwischen Bahnsteig und Zugausstieg wurden immer größer.

Zwei Frauen suchten das Gespräch mit uns und berichteten, dass auch in Bad Homburg der Abstand zwischen Zug und Bahnsteig noch größer sein würde. Mir sackte das Herz in die Hose. Wir fuhren in Bad Homburg ein. Der Abstand war „riesig“!!! Eine Dame half Dana und mir letztendlich aus dem Wagen. Puhhhhhhhh – soweit geschafft. Andres; ein Mitarbeiter der Arbeitsgruppe Schwimmen, Retten und Sport/ sportliche Jugendbildung (SRuS) stand schon auf dem Bahnsteig, um uns von dort sicher zum Tagungsort zu bringen. Ab zum Aufzug, und dann Richtung Bus, und weiter ging die Fahrt zum Tagungshaus. Danach noch schnell aus dem Bus heraus und ab in unsere Unterkunft für die nächsten drei Tage. GESCHAFFT.

## Zum Abschluss einige Bemerkungen unsererseits:

- ☺ Lob an die DB für die Organisation an den Bahnhöfen.
- ☹ Wenig Plätze in Zügen für Rollstuhlfahrer, siehe Infoecke.
- ☺ Mit einem Rollstuhl erhält man verstärkt Beachtung, positive wie auch negative.
- ☺ Nur mit sehr großer Eigen- und Fremdoorganisation kommt man zum Ziel.
- ☹ Die baulichen Begebenheiten an Bahnsteigen und Bahnhöfen müssen dringend verbessert werden.
- ☹ Ebenso war das Tagungshotel zwar „behindertengerecht“ gebaut, jedoch hatte man im Rollstuhl mit kleineren Problemen zu kämpfen z. B. in der Toilette.

## Unser Fazit:

Es hat viel Spaß gemacht, neue Erfahrungen zu sammeln, gleichzeitig aber auch Angst und Unsicherheit in uns hervorgerufen. Wir können nur jedem/r raten, sich selber in einen Rollstuhl zu setzen, der/ die es noch nicht gemacht hat, um aus einer anderen Sichtweise etwas wahrnehmen zu können. Man wird sich sicher nicht vollständig in einen Menschen hineinversetzen können, der/ gezwungen ist, sich mit Hilfe eines Rollstuhls fortzubewegen. Aber man kann probieren, sein/ ihr eigenes Verständnis/ Horizont für diese Situation zu erweitern.

Autoren:  
Tanja Stricker /  
Dana Grenzdörffer  
Arbeitsgruppe JubraX-  
kleineren Problemen zu  
Jugend braucht Unabhängigkeit  
tanja.stricker@dlrg-jugend.de

# Die Arbeitsgruppe Bildung stellt sich vor ...

Auf der Grundlage des BildungsRAHMENkonzeptes, das auf dem Bundesjugendtag 2004 beschlossen wurde, hat sich die Arbeitsgruppe (AG) Bildung im November 2004 zum ersten Mal getroffen.

Sie besteht zur Zeit aus fünf Mitgliedern „bildungsstarker“ und „schwacher“ Landesverbände (Bayern, Hamburg, Hessen, Schleswig-Holstein und Sachsen-Anhalt). Alle MitarbeiterInnen bringen unterschiedliche Erfahrungen und Zielsetzungen mit. Nicht selten kommt es

deswegen zu regen Diskussionen – und das ist auch gut so! Unterstützt wird die AG durch Erika Bräuning vom Bundesjugendvorstand und Stefanie Lüthje aus dem Bundesjugendsekretariat.

Durch unsere Arbeit versuchen wir die Bildungslandschaft in der DLRG-Jugend zu analysieren, Vergleichbarkeiten herauszufinden und entsprechende Konzepte zu entwickeln.

Dabei ist es nicht unser Ziel, einzelnen Landesverbänden vorzuschreiben, wie sie ihre Seminare zu gestalten haben. Wir möchten besonders denen, deren Bildungsarbeit sich als schwierig bzw. problematisch gestaltet, Möglichkeiten zur Kooperation und Partizipation aufzeigen und Hilfestellung anbieten. So soll eines Tages mehr Bildungsarbeit in noch mehr Landesverbänden mit möglichst hoher Qualität stattfinden. Dies wird dann auch eine Durchlässigkeit auf allen Ebenen der DLRG-Jugend ermöglichen.

Die AG Bildung ist zu diesem Zweck unter anderem mit der Vor- und Nachbereitung der jährlich stattfindenden Bildungskonferenzen (dem Treffen aller Bildungsverantwortlichen der einzelnen Landesverbände) betraut. Auf diesen Konferenzen stellen wir die bisher geleistete Arbeit vor und nehmen neue Aufträge und Veränderungswünsche mit in unsere Sitzungen. Landesverbände, die keine Kapazitäten haben, in der Arbeitsgruppe mitzuwirken, sind dringend aufgefordert, an der Bildungskonferenz teil zu nehmen und hier ihren Einfluss geltend zu machen!

Hier wird übrigens auch besprochen, welche Qualifizierungsangebote im folgenden Jahr vom Bundesverband angeboten werden können oder sollen. Um ihre Ziele zu erreichen, trifft sich die AG Bildung an vier Wochenenden im Jahr und bearbeitet hier all das, was vom Bundesjugendvorstand aus dem BildungsRAHMENkonzept oder der Bildungskonferenz an sie herangetragen wird.

Hierzu gehören beispielsweise das Entwickeln von Konzepten zur Ausbildung von JugendleiterInnen oder TeamerInnen, die Aufdeckung von Bildungs- und Förderbedarf in den Landesverbänden, das Erstellen einer bundesweiten Bildungsdatenbank oder die Entwicklung von Instrumenten zur Seminarevaluation.

All dies soll in enger Zusammenarbeit mit den einzelnen Landesverbänden geschehen, damit bei den entsprechenden Beschlussfassungen eine breite Zustimmung für die Zukunft der Bildungsarbeit erreicht wird. Also bitten wir alle Landesverbände, sich rege zu beteiligen!!!

Autor:  
Marcus Otto  
Mitarbeiter der Arbeitsgruppe Bildung  
marcus.otto@dlrg-jugend.de



## Kein Märchen, sondern ganz echt: Das neue Projektmanagement-Handbuch der DLRG-Jugend Hessen

Es war einmal... Moment mal, so fangen doch eigentlich Märchen an, und das, worüber ich euch berichten möchte, ist doch gar kein Märchen. Nein, es ist ganz echt, das neue Projektmanagement-Handbuch.

**Was is'n das überhaupt?**  
In diesem Buch könnt ihr die wichtigsten Grundlagen des Projektmanagements vom Projektstart bis zum Projektabschluss nachlesen. Themen sind beispielsweise Gruppenprozesse und Teamentwicklung, Projektphasen und Meilensteine, Kommunikation in der

Projektgruppe und Reflexion. Auch für die Projektleitung gibt es viele nützliche Tipps und sogar ein eigenes Kapitel. Gespickt ist das Ganze mit vielen Checklisten, die ihr einfach herausnehmen, kopieren und für eure Projekte verwenden könnt.

Es enthält also alles zum Thema Projektmanagement, was ein in der Jugendarbeit aktiver DLRGler so braucht. Super, oder?

Autorin: Erika Pütz,  
Stellvertretende  
Bundesvorsitzende  
erika.puetz@dlrg-jugend.de

**Aber gibt es zu diesem Thema nicht schon jede Menge Literatur?**

Da hast du nicht ganz Unrecht, aber dieses Handbuch ist ein wenig anders. Es ist von DLRGlern für DLRGler geschrieben. Darüber hinaus sind die Autoren nicht wie sonst Spezialisten aus der Wirtschaft, die möglichst viele Fachbegriffe verwenden und sich nur an der Wirtschaft orientieren, sondern Leute, die viel Erfahrung mit der Projektarbeit in Jugendverbänden gesammelt haben.

**Und wer genau sind die Autoren?**

Mit im Team waren: Dirk Arnold, Lydia Dürner, Peter Pham, Erika Pütz, Jenny Schepel und Daniela Urban.

**Aber das gibt es doch bestimmt nicht umsonst, oder?**

Das ist richtig. Aber gegen die geringe Schutzgebühr von 7,50 Euro könnt ihr das Handbuch im LJB erwerben. Für ein so hilfreiches Werk ist das geschenkt. Fast wie im Märchen...

## Projektmanagement in der DLRG-Jugend?

**Ist es sinnvoll, sich in einem ehrenamtlichen Jugendverband mit betriebswirtschaftlichen Prozessen wie dem Projektmanagement auseinander zu setzen?**

Dieser Frage stellten sich zwölf TeilnehmerInnen beim Seminar der DLRG-Jugend in Köln. Neben der Planung von fiktiven Projekten in Projektgruppen wurde auch der ideale Ablauf eines Projektes mit Unterteilung in verschiedene Projektphasen erarbeitet. Weiter gab Seminarleiter Heiko Hansen Tipps und Tricks zum effektiven Leiten einer Projektgruppe. Der freiberufliche Coach und Mediator zeigte auf, wie man mit gutem Projektmanagement auch komplexe Ideen recht einfach umsetzen und einen strukturierten Ablauf bei der Umsetzung erreichen kann. Es stellte sich heraus, dass Möglichkeiten zum Einsatz von Projektgruppen an vielfältigen Stellen

vorhanden sind, so ist dies nicht nur zum Realisieren von Großveranstaltungen auf Landes- und Bundesebene geeignet, sondern auch für die örtliche Gliederung eine nützliche Alternative zum Realisieren von kleineren Veranstaltungen oder Konzepten. Durch seine lockere Art schaffte es Heiko Hansen, den TeilnehmerInnen einen umfangreichen Einblick in dieses betriebswirtschaftliche Instrument zu verschaffen.

Am Ende waren sich alle einig, dass Projektmanagement ein sehr hilfreiches Instrument zum effektiven Umsetzen von Ideen ist und auch im Jugendverband auf allen Ebenen verstärkt zum Einsatz kommen sollte.

Autor:  
Dominik Preiser  
Mitarbeiter der Arbeitsgruppe  
Öffentlichkeitsarbeit  
dominik.preiser@dlrg-jugend.de

## RettungsschwimmerInnen nehmen Dienst in der Bundesgeschäftsstelle auf



Vielleicht habt ihr es ja mitbekommen: In der Bundesgeschäftsstelle der DLRG in Bad Nenndorf haben am 1. April 2005 die ersten RettungsschwimmerInnen ihren Dienst angetreten, um von den Leuchttürmen der DLRG-Zentrale ankommende Gäste zu begrüßen! Diese Meldung konntet ihr pünktlich am 1.4.2005 auf der Homepage der Bundesjugend unter [www.dlrg-jugend.de](http://www.dlrg-jugend.de) lesen. Mit Bild, genauen Daten und richtig schön gefunkert konnte man dort erfahren, dass die ersten RettungsschwimmerInnen ihren Dienst aufgenommen haben und von nun an bis zum 31. September täglich zwischen 9:00 und 16:00 Uhr ihre Wache hoch oben auf den „Gipfeln“ der Bundesgeschäftsstelle verrichten würden. Natürlich haben wir euch dort nur ein wenig auf den Arm nehmen wollen – getreu dem Motto „April, April“ haben wir es uns erlaubt, diese kleine, nicht ganz korrekte Info zu streuen – natürlich auch in der Hoffnung, euch ein wenig ins Grübeln zu bringen. Hat es funktioniert? Leider konnten wir Reaktionen auf diesen Scherz bis zum Redaktionsschluss der SPLASH noch nicht aufnehmen, wir hoffen aber, dass ihr uns nicht allzu böse seid, und uns diese kleine Albernheit nicht übel nimmt! Wer weiß – vielleicht ist die Idee von den Rettungs-

schwimmerInnen auf den Leuchttürmen der Bundesgeschäftsstelle gar nicht so schlecht, und in Zukunft kann man neben den „traditionellen“ Arbeitsplätzen an Seen, Flüssen und Badeanstalten die fleißigen ehrenamtlichen Helferlein der DLRG auch von Rathausdächern oder Bildungszentren den Ankömmlingen zuwinken sehen ... Soweit wollen wir das Ganze dann allerdings besser doch nicht spinnen – besser erscheint immer noch der Dienst am Menschen an Orten, an denen es für uns RettungsschwimmerInnen tatsächlich etwas zu tun und natürlich auch zu erleben gibt!

**Infobox:**  
Jährlich leisten die ehrenamtlichen HelferInnen der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft in ganz Deutschland rund 2,4 Millionen Wachstunden an Stränden, Badeanstalten, Seen und Flüssen. Ab 16 Jahren und mit einer gültigen Fachausbildung Wasserrettungsdienst kann einE jedeR in den Sommermonaten den ehrenamtlichen Dienst an den Deutschen Küsten antreten.

Infos über den Rettungswachdienst an der Küste:  
DLRG-Rettungswache  
Kurbetrieb Burg  
Südstrandpromenade 1  
23769 Burg a. F.  
Telefon (043 71) 41 52  
Ansprechpartner:  
Dietmar Froberg  
[www.waterkant.dlrg.de](http://www.waterkant.dlrg.de)  
oder  
DLRG-Landesverband  
Niedersachsen,  
Im Niedernfeld 4a  
31542 Bad Nenndorf,  
Telefon (052 23) 94 63 94  
Ansprechpartner:  
Fritz Flesch  
[www.dlrg.de/Gliederung/Niedersachsen/BSG/zwrld.html](http://www.dlrg.de/Gliederung/Niedersachsen/BSG/zwrld.html)

oder  
DLRG-Landesverband  
Mecklenburg-Vorpommern  
Barther Str. 70  
18437 Stralsund  
Telefon (038 31) 29 70 07  
Ansprechpartnerin:  
Frau Malbartsch  
[www.dlrg.de/Gliederung/Mecklenburg-Vorpommern/wrd.html](http://www.dlrg.de/Gliederung/Mecklenburg-Vorpommern/wrd.html)

Autor: Sebastian Latte  
([sebastian.latte@dlrg-jugend.de](mailto:sebastian.latte@dlrg-jugend.de))



## Wo schwimmen sie denn ?

### (Bundesjugendvorstand inkognito)

Am ersten Aprilwochenende begab sich der Bundesvorstand der DLRG-Jugend auf für ihn bislang unbekanntes Terrain.

Getarnt als Mannschaft der Ortsgruppe Varel starteten der Bundesvorsitzende Tim Brinkmann, die Schatzmeisterin Sandra Gerdes und die stellvertretenden Bundesvorsitzenden Mechthild Stroot und Andreas Bernau bei den diesjährigen Landesmeisterschaften im Rettungsschwimmen in Niedersachsen.

Nachdem der Bundesjugendvorstand in den letzten Jahren durch Deutsche Meisterschaften und Regelwerksänderungen als „Schreibtschützer“ mit dem Wettkampfbereich konfrontiert war, beschloss der Bundesjugendvorstand, sich noch intensiver mit dem Wettkampf an sich zu befassen und selbst an einem teilzunehmen. Nachdem diese Idee erst einmal geboren war, ließ sie sich auch nicht mehr aufhalten. Noch etwas unsicher über den eigenen Beschluss wurden zunächst unter großer Geheimhaltung die notwendigen Formalia geklärt. Letztlich gab es aber kein Zurück mehr.

Etwas nervös betrat der Bundesjugendvorstand am Samstag nachmittag die Wettkampfhalle in Schortens. Schließlich erstreckte sich die Erfahrung der meisten Bundesjugendvorstandsmitglieder lediglich auf Funktionstätigkeiten bei der Durchführung von Meisterschaften, nicht aber auf eine eigene Teilnahme als SchwimmerInnen.

Glücklicherweise gelang es dem Bundesjugendvorstand in menschaftlicher Geschlossenheit, die Disziplinen erfolgreich und ohne Strafpunkte zu absolvieren. Aufgrund der hohen Leistungsdichte und der leider ausgefallenen Vorbereitungszeit konnte der Bundesjugendvorstand – erwartungsgemäß – keine Spitzenplatzierung erzielen. Dafür ist der Respekt der Mitglieder des Bundesjugendvorstands für die MeisterschaftsteilnehmerInnen, die sich – anders als der Bundesjugendvorstand – intensiv auf die Wettkämpfe vorbereiten, noch einmal gewachsen.

Der Bundesjugendvorstand dankt auch den Verantwortlichen in Niedersachsen für die Organisation und hofft, dass der Zeitplan nicht zu sehr durcheinander geraten ist.

Für die Statistiker:  
Der BJV belegte in der AK 120 den 5. Platz mit 1882 Punkten.



Autor:  
Andreas Bernau  
stellvertretender Bundesvorsitzender  
[andreas.bernau@dlrg-jugend.de](mailto:andreas.bernau@dlrg-jugend.de)